

## Stadtgeschichtsseite im Kulturfalter – Oktober 2007

Bereitgestellt vom Verein für hallische Stadtgeschichte e.V., [www.stadtgeschichte-halle.de](http://www.stadtgeschichte-halle.de)

### Ein Agitator Gottes – Der Predigermönch Johannes Kapistran 1452 in Halle

#### *Wolfgang Spies*

Ein Mönch steht, einer Statue gleich, auf einer Kanzel, die mit einem edlen roten Tuch geschmückt ist, auf einem weiträumigen städtischen Platz, seine rechte Hand weist mahndend zum Himmel, in der linken hält er eine Art Monstranz mit dem Zeichen für Jesus: IHS. Vor ihm haben sich, nach Geschlecht getrennt, zahlreiche Zuhörer versammelt. Während ein Teil der Männer debattiert, wirft eine Frau einen Gegenstand in das vor der Kanzel lodernde Feuer. Das Gemälde aus Bamberg ist zeittypisch stilisiert, denn es will vor allem die Heiligkeit der Hauptperson hervorheben, aber zugleich ist es realistisch, denn eine ganz ähnliche Szene hat sich im Jahre 1452 auch auf dem Marktplatz von Halle zugetragen.

Mitte des 15. Jahrhunderts sorgten sich die Menschen in weiten Teilen Europas intensiv um den Zustand der Welt, um die gottgewollte Ordnung in Kirche und Reich, und damit zugleich um ihr Seelenheil. Neben "politischen" Krisen herrschte Unsicherheit bis in die Spitze der Kirche hinein: Zwar hatte das Konstanzer Konzil (1414–1418) die Spaltung des Papsttums beendet, andere Streitpunkte blieben aber ungelöst. Das Konzil hatte auch den Kampf gegen die Anhänger des böhmischen Rebellen und Reformators Jan Hus verschärft, als es ihn 1415 auf den Scheiterhaufen brachte; im Südosten des Reiches setzte sich die Expansion des Osmanischen Reiches fort.

In dieser Zeit suchten zahlreiche Prediger die Menschen zu einem „gottgefälligen Leben“ nach den Geboten der Kirche zu bekehren. Vor großen Menschenmengen in den Städten, aber auch vor weltlichen und geistlichen Fürsten riefen sie mit drastischen Worten und spektakulären Taten zur „Umkehr“ auf und agitierten gegen Hussiten und Türken, aber auch gegen Juden, deren Lage im Laufe des Jahrhunderts immer prekärer wurde. Einer dieser Prediger war der italienische Franziskaner Johannes Kapistran (1386–1456) aus Capestrano/Abruzzen, der nach dem Studium des Rechts diverse öffentliche Funktionen ausgefüllt hatte und auf Einladung des deutschen Königs von 1451 bis 1456 eine spektakuläre Predigtreise in die Länder nördlich der Alpen unternahm. Sie führte ihn auch in den sächsisch-thüringischen Raum: Über Erfurt, Naumburg und Merseburg kommend hielt er sich Anfang Oktober 1452 in Halle auf, wo ihm der Magdeburger Erzbischof einen festlichen Empfang bereitete. Johannes Busch, der Propst des hiesigen Neuwerkklusters, begleitete ihn.

Die Stadt Halle erlebte in dieser Zeit eine Phase wirtschaftlicher Prosperität ihrer führenden Schichten, war aber fast ununterbrochen im Bündnis mit anderen Städten in regionale Konflikte verstrickt. Innerstädtisch schwelte ein Dauerstreit um den Einfluss einzelner Machtgruppen auf die städtische Politik; dazu wütete im Jahr 1450 die Pest. Dies mag eine starke Sehnsucht nach geistlichem Beistand und die Begeisterung auch der Hallenser für die Predigten Kapistrans erklären. Deren Inhalt ist in Form von Gedächtnisprotokollen des Neuwerker Chorherrn und späteren Pfarrers Hermann Rheidt überliefert. Absicht und Hauptzweck seiner Predigt ist immer die eindringliche Mahnung an die Zuhörer, sich gemäß den Geboten der Kirche Christus zuzuwenden. Neben weitschweifigen Ausdeutungen des Lebens der Ordensheiligen Klara und Franziskus legt Kapistran umfassend die Glaubens- und Sittenlehre der Kirche dar und leitet

## Stadtgeschichtsseite im Kulturfalter – Oktober 2007

Bereitgestellt vom Verein für hallische Stadtgeschichte e.V., [www.stadtgeschichte-halle.de](http://www.stadtgeschichte-halle.de)

daraus praktische Forderungen wie die Verdammung von Kleiderluxus und Glücksspielen ab; von den Frauen verlangt er, die modischen „Eitelkeiten“ (also Frisur- und anderen Schmuck) zu verbrennen – die Darstellung aus Bamberg gibt wieder, was auch aus Halle berichtet wird.

Der Ablauf der Predigt stellte nicht nur für Kapistran selbst eine Anstrengung dar, der immerhin bereits 66 Jahre zählte. Aber er vermochte seine Zuhörer durch Gestik, Mimik und Tonfall für zwei oder drei Stunden zu fesseln, obwohl die meisten ihm nicht einmal sprachlich folgen konnten, da er auf Latein predigte. Anschließend ließ er seine Worte durch einen Ordensbruder übersetzen, so dass sich die Veranstaltung leicht über vier bis fünf Stunden hinziehen konnte. Johannes Busch beschreibt Kapistrans Vortragsstil skeptisch bis bewundernd mit den Worten eines noch heute geläufigen Klischees: Er predige "in italienischer Manier mit Händen und Füßen". Im Anschluss an die Predigten soll es in Halle, wie andernorts auch, zu spontanen Krankenheilungen gekommen sein. Seiner persönlichen Wirkung war sich Kapistran wohl bewusst, und jeder Aufenthalt war von der Einladung bis zur Abreise sorgfältig vorbereitet. Andererseits stieß etwa sein Auftritt in Erfurt auf erhebliche Skepsis.

Die Juden galten nicht nur dem Prediger Kapistran als Feinde einer Reform der Kirche und der „Sitten“, selbst wenn zum Beispiel der Vorwurf des „Wuchers“ sich auch gegen Christen richtete. Daher trug sein Auftritt in Halle mindestens zur Verschärfung der antijüdischen Stimmung bei, die schon vorher der Prediger von Neuwerk und andere angeheizt hatten. Zudem hatte im Jahr 1451 eine Magdeburger Synode unter Vorsitz des Legaten Nikolaus von Kues die Verpflichtung der Juden zum Tragen eines Kennzeichens bekräftigt (ein gelber Ring für die Männer, blaue Streifen im Schleier für die Frauen). Um 1455 wurden die Juden aus Halle ausgewiesen und siedelten bis zu ihrer dauerhaften Vertreibung am Neumarkt; der Rat stellte später den Besuch Kapistrans als Erfolg in diesem Sinne dar. Die hallischen Franziskaner schlossen sich wohl 1456 der strengeren Richtung ihres Ordens an, für die Kapistran massiv geworben hatte, und überließen ihre Güter der Kommune. Am 6. Oktober 1452 hatte der Prediger Halle verlassen und seine Reise über Magdeburg, Wittenberg und Leipzig Richtung Ungarn fortgesetzt, wo 1456 auch seine Lebensreise endete.

### **Keine Abbildungen verfügbar.**

Abb. 1: Johannes Kapistran (1386–1456) auf dem Bamberger Domplatz. Tafelgemälde um 1470/75, © Historisches Museum Bamberg.